

# Calmer Calwblatt

Nr. 299.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Veränderungen etc.: Dma wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Bf., außerhalb desselben 12 Bf., Bestamer 8 Bf. Schlaf für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9

Freitag, den 21. Dezember 1917.

Preis: In der Stadt mit Zehnerlein Bl. 1.65 vierteljährlich. Bezugspreis im Ort- und Nachbezugspreis Bl. 1.65 im Fernverkehr 1.65. In Calw in Württemberg 80 P.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

### Lebhafte Feuerstätigkeit im Westen. Erfolgreiche italienische Angriffe an der Südtiroler Front.

(WB.) Großes Hauptquartier, 20. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz: Die Stadt Vimundin lag zeitweilig unter lebhaftem Minenfeuer. Zwischen dem Houthousterwalde und der Lys sowie südlich von der Scarpe am Nachmittag und Abend erhöhte Artillerietätigkeit. Bei Lens heftige Minenwerferkämpfe.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht: Felderseite von Ornes und auf den Maas Höhen südwestlich von Combres lebte das Artilleriefeuer vorübergehend auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Mazedonische Front: Am Wardar und zwischen Wardar und Doiransee war die Feuerstätigkeit gesteigert.

Italienische Front: Mehrfache italienische Gegenangriffe gegen die neu gewonnenen Linien am Monte Pertica wurden abgewiesen. Am Tombarik und an der Piave zu beiden Seiten des Montello lebhaftes Artilleriefeuer. Zwischen Brenta und Piave wurden seit dem 11. Dezember an gefangenen Italienern 270 Offiziere und 8150 Mann eingbracht.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die geistige Abendmeldung.

(WB.) Berlin, 20. Dez. Abends. (Amtlich) wird mitgeteilt: Mehrfache italienische Angriffe gegen den Monte Molo und die westlich und östlich anschließenden, neu gewonnenen Stellungen scheiterten. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Feste Siegeshoffnung Hindenburgs und Ludendorffs.

Köln, 20. Dez. Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Ueber den Besuch von Vertretern der Zentrumsprelle im Großen Hauptquartier (4 Verleger und 4 Redakteure) erfahren wir noch, daß Erzfeldmarschall Ludendorff als vornehmsten seiner Wünsche an die Presse die Bitte aussprach: Neben wir nicht zu viel vom Frieden. Nur der Sieg führt zu ihm. So war's im Osten, so wird's überall sein. Sieg und Frieden kommen gewiß, sie kommen umso eher, je eintziger wir im Innern sind und stark ertragen, was nun einmal getragen werden muß. Militärisch kann uns niemand den Sieg streitig machen, wenn wir auch noch vor großen, schweren Aufgaben stehen. Mit Gottes Hilfe werden wir sie lösen. In der Unterhaltung mit Feldmarschall Hindenburg sang immer wieder die feste Zuversicht des greisen Führers durch, daß wir nach den bisherigen Siegen auch weiter siegen werden. „Angebrochen sei der Mut der Heimat, die hinter uns steht. Dann siegt sie mit uns. Grüßen Sie die liebe deutsche Heimat von mir und sagen Sie ihr, sie solle unbesorgt sein. Wir siegen mit Gott.“

Eine Sabasnote über die Lage an der West- und Ostfront.

Vasel, 19. Dez. Eine offiziöse in Paris veröffentlichte Sabasnote setzt nach der „Frankf. Zeitg.“ die Lage an den verschiedenen Fronten folgendermaßen auseinander: An der französisch-englischen Front haben die Deutschen 154 Divisionen stehen, eine Zahl, die dem Maximum von 155 Divisionen im vergangenen Juli nahekommt. Die Deutschen verstärken fortgesetzt ihre Truppen mit den jungen Elementen und den Spezialtruppen, die an der Ostfront weggenommen werden, und mit Artillerie und Flugmaterial, das ebenfalls von dort herüber. Nichtsdestoweniger behalten die Alliierten an dieser Front in jeder Hinsicht eine deutlich hervortretende Überlegenheit. Es scheint, daß nach den zahlreichen und und wirksamen Offensiven vom vergangenen Sommer und diesem Herbst die französisch-britische Armee die Kälte- und Schneeperiode ausnützt, alle Maßnahmen zu treffen, um in eine neue Phase des Krieges einzutreten. Die Initiative,

die der Feind ergreifen will, wird einen gesicherten Widerstand und eine siegreiche Antwort finden. Was die russisch-rumänische Front betrifft, so unterlag das Waffenstillstandsabkommen die Verschiebung von Truppen an der Ostfront, ausgenommen die Transporte, die bei der Unterzeichnung des Waffenstillstandes im Gange waren. Doch führten die Deutschen seit mehreren Wochen die Abtransporte der jungen Jahrgänge, der Spezialwaffen, des Fliegermaterials und der schweren Artillerie aus. Gegenwärtig dauern diese Verschiebungen an, und es ist kein Anzeichen dafür vorhanden, daß sie plötzlich aufhören werden. Wenn der Feind zahlreiche Einheiten an der Ostfront läßt, so geschieht dies nur, weil diese Einheiten ziemlich geringen Wert besitzen und nur mit einem beschränkten Kriegsmaterial ausgerüstet sind. Auch wird er durch die Nachbarschaft eines Volkes in Waffen, das in voller revolutionären Bewegung ist und durch die Befreiung von Gegenden, deren Bevölkerung ihm feindlich gesinnt ist, dazu gezwungen. Schließlich ist die rumänische Armee intakt und wird von der französischen Mission unterstützt. Wenn auch die rumänische Front im Waffenstillstand einbezogen ist, so wird doch die rumänische Regierung nicht an den Verhandlungen teilnehmen und hat den Vertrag von Brest-Litovsk nicht unterzeichnet. Dadurch wird erklärt, warum noch 113 Divisionen, wovon 77 deutsche und österrösterreichische und die übrigen bulgarische und türkische, den Rumänen gegenüberstehen. Im vergangenen September belief sich ihre Zahl auf 137.

Der italienische Bericht.

(WB.) Rom, 20. Dez. Amtlicher Bericht von gestern: Gestern versuchte der Feind durch eine blutige Kampfhandlung die den ganzen Tag andauerte, indem er zwischen heftiger Beschussung und starken Infanterieangriffen abwechselte, vom Col Caprile bis Monte Vertica seine Linien nach Süden vorzuschieben. Auf seinem linken Flügel, wo 170 Gefangene in unsere Hände blieben, gelang es dem Gegner, Vorteile zu erringen und sie festzuhalten. Im Gebiet des Monte Molo auf dem rechten Flügel hatte der Feind einige Erfolge trotz des bewunderungswürdigen Widerstandes seitens der 240. Infanteriebrigade Ferro westlich des Gebirges von Perrol. Verebliche Ueberwasserwerke über die Piave zwischen Grodenigo und Cavascherine führten zu heftigen örtlichen Kämpfen, an denen schwimmende Batterien der ital. Marine in starkem Maße teilnahmen. Wir machten Gefangene.

Neue U-Bootsfolge.

(WB.) Madrid, 15. Dez. (Verpätet eingetroffen) Mättermeldungen zufolge versenkten U-Boote in den letzten Tagen in der Nähe von Gijon die russische Fregatte „Zasmanija“ (1600 Tonnen) mit Stahl, Tabak und Holz von New Orleans nach Bordeaux unterwegs, und den spanischen Dampfer „Dabbore“. Ferner wurden versenkt in der Nähe von Alicante der Dampfer „Dzwasgo“ (10.000 Tonnen) mit Gasolin und Kriegsmaterial beladen, der bewaffnete englische Dampfer „Minorca“ (1145 Tonnen), in Ballast von Genua nach Cartagena unterwegs, der bewaffnete kanadische Dampfer „Gordon“ (1133 Tonnen) von Marseille nach Gibraltar unterwegs, der bewaffnete nordamerikanische Dampfer „Memannia“ mit einer Gasolinladung von New York kommend, in der Nähe von Cartagena, der norwegische Dampfer „Abour“ (1920 Tonnen) mit Orangen und Zwiebeln von Valencia nach Liverpool, in der Nähe von Valencia, der bewaffnete englische Dampfer „Coimla“ mit Stückgut für Schottland, der bewaffnete englische Dampfer „Cellan“ mit 6000 Tonnen Kohle aus England für Italien, in der Nähe von Oporto der portugiesische Schlepper „Sigeito“, der portugiesische Dampfer „Argus“ und ein Segelboot.

(WB.) Berlin, 20. Dez. (Amtlich.) Wiederum wurden durch unsere U-Boote im Bristolkanal, im Aermelkanal und in der Nordsee 4 Dampfer, ein Segler und 3 englische Fischerfahrzeuge vernichtet, darunter ein bewaffneter englischer Tiefbeladener Dampfer, sowie der bewaffnete französische

Schoner „Le Pierre“, der mit Kohlen von Cardiff nach St. Malo unterwegs war. Bei zweien der versenkten englischen Fischerfahrzeuge konnten die Namen festgestellt werden: „Courage“ und „Gazelle“. Einem nach dem Bristolkanal einlaufenden Frachtdampfer wurden mehrere Artillerietreffer beigebracht. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

(WB.) Berlin, 20. Dez. Kürzlich wurde im Golf von Biskaya aus einem Geleitzug ein 5000 Tonnen großer Tiefbeladener, grau bemalter Frachtdampfer herausgeschossen. Darauf entstand in dem Geleitzug ein wildes Durcheinander und die Dampfer eröffneten auf das Schrohr ein aufgeregtes Feuer, ohne einen Treffer zu erzielen. Der durch den Torpedo in der Mitte getroffene Dampfer füllte sich schnell mit Wasser und kenterte nach 4 Minuten. Dabei riß er die in See (die dem Wind abgekehrte Seite des Schiffes) liegenden Rettungsboote mit in die Tiefe, ein neuer Beweis dafür, daß viele Verluste von Menschenleben bei Schiffsversenkungen auf die eigene Ungeschicklichkeit der Besatzungen zurückzuführen sind, weil sie sich nicht schnell genug mit ihren Booten von dem sinkenden Schiff entfernen.

Meuterei auf einem französischen Kreuzer.

Vasel, 20. Dez. Die „Times“ berichten, daß im Hafen von Oran in Algier auf einem französischen Kreuzer kürzlich eine Meuterei französischer Marinejoldaten stattgefunden habe. Die Offiziere konnten mit Hilfe von Hajenarbeitern schließlich Herr des Schiffes werden und aus dem Hafen ausfahren. Nachdem andere französische Marinefahrzeuge erschienen waren, wurden die Meuterer überwältigt und nach Algier gebracht. Der Kreuzer ist später in Toulon angekommen und mußte wegen der von den Meuterern vorgenommenen Sabotage ins Dock gebracht werden. („Neues Tagblatt.“)

Eine Rede des englischen Außenministers. Die russische Frage.

\* Ein liberales Mitglied des Unterhauses warf die Frage nach den englischen Kriegszielen auf, indem er die heuchlerischen Redensarten von den „idealen“ Beweggründen Englands zum Eingreifen in den Krieg wiederholte. Nach seiner Meinung sei kein dauerhafter Frieden möglich, solange die militärische Autokratie entweder unbesiegt oder, vom deutschen Volk nicht verworfen, bestehen bleibe. Die Ziele, für die England ursprünglich in den Krieg eingetreten sei, seien wohlbekannt. Dies habe ein Krieg werden sollen, der dem Krieg ein Ende mache, ein Krieg, welcher das öffentliche Recht befestige, ein Krieg, der die Heiligkeit internationalen Rechts nicht nur für große, sondern auch für kleine Völker sichern und auf die richtigen Grundsätze von Menschlichkeit, Freiheit und Gerechtigkeit hinweisen sollte. Darauf antwortete dann der englische Außenminister Balfour mit Ausführungen, wie sie eben nur englische Staatsmänner zu halten fähig sind. Wenn er in einem Satz etwas zugeb, so wurde im andern sofort das erste Zugeständnis wieder aufgehoben, sodaß schließlich ein richtiges „Frisch Stew“ herauskam, aus dem man herausnehmen kann, was einem paßt. Bezüglich Russlands meinte er, Unterhaus und Regierung hätten das Ende der üblen (!) Autokratie in Russland mit Begeisterung begrüßt. Die englische Regierung war aber charakterlos genug, mit der russischen Autokratie Bündnisse einzugehen. Das ist schon bezeichnend für die ganze englische Politik. Balfour erklärte dann bezüglich der Ansprüche Russlands auf Konstantinopel, daß man sich völlig klar darüber war, daß Russland tatsächlich diese Ansprüche erhob; man sei im Begriff gestanden, für ein großes Ziel einen großen Kampf miteinander zu führen. Aber selbstverständlich sei kein Abkommen über Konstantinopel getroffen worden, um irgend einen imperialistischen Gedanken zur Ausführung zu bringen. Und ebenso sei es bezüglich des Vertrags über Persien. Man greife sich an den Kopf, ob es tatsächlich Wahrheit oder nur theoretische Satire ist, was da im englischen Unterhaus vorwir nehmen an — vernünftigen Mitgliedern erklärt worden

ist. Was die Forderungen Italiens anbelangt, so meinte Balfour, daß es die verlangten Gebiete verdiene, und von Rechtswegen verdiene. Italien sollte von Rechtswegen auch Savoyen und Nizza haben, das ihnen die Franzosen seinerzeit wegnahmen. Ueber Elsass-Lothringen drückte sich Balfour sehr vorichtig aus. Er sagte, England habe niemals gewünscht, und auch niemals den Gedanken gehegt, daß ein Stück Deutschland vom Mutterland abgetrennt und zu einer Art unabhängiger Republik auf dem linken Rheinufer gemacht werden sollte, um einen neuen Pufferstaat zwischen Frankreich und Deutschland zu errichten. Die Regierung habe auch niemals Kenntnis von solchen Plänen der französischen Staatsmänner gehabt. Das ist natürlich eine offene Linie. Aber bezüglich Elsass-Lothringens selbst steht die englische Regierung anscheinend nach wie vor auf dem Standpunkt, daß es an Frankreich fallen müsse. Denn Balfour sagte, man habe den Mittelmächten die ausdrücklichen Fragen betreffs Belgiens Elsass-Lothringens und Polens vorgelegt. Welche Anschauungen die Entente darüber hat, ist ja bekannt. Balfour verlangt denn nach diesen Erklärungen, daß die Mittelmächte ihre Erklärungen in diesen Fragen jetzt abgeben sollen. Das sind natürlich billige Mittel, die die Entente da anwendet um die Friedensbedingungen von den Mittelmächten herauszufischen, um sie dann in ihrem Interesse zu verwenden. Denn wirkliche Friedensabsichten haben die Alliierten ja nicht, ehe die Mittelmächte militärisch bezwungen sind, das haben ja alle Staatsmänner der Entente betont.

Daß sie keineswegs zum Frieden geneigt sind, steht man aus dem Verhalten gegenüber der russischen Regierung, der sie alle möglichen Schwierigkeiten zu bereiten suchen. Sie haben sich jetzt offiziell mit der ukrainischen Regierung in Verbindung gesetzt, mit welchen Absichten, darüber haben wir uns ja gestern schon ausgesprochen. Aber es scheint, daß ihnen die Schaffung einer gegenrevolutionären Strömung in Südrussland nicht so leicht wird. Die Maximalisten sind auf dem Posten, und werden auch vor einem Krieg mit der Ukraine nicht zurückweichen. Bezeichnend ist ein Beschluß der Entente, keine bestimmte Haltung gegenüber Rußland einzunehmen ehe nicht eine gemeinschaftliche Politik festgesetzt sei, und die wird sich nicht ohne Weiteres erzielen lassen, denn man darf wohl heute annehmen, daß Japan nicht geneigt ist, sich mit Rußland zu verstehen, und Wilson soll ebenfalls zur Vorsicht gegenüber Rußland geraten haben, weil er natürlich eine alleinige Verständigung Japans und Rußlands nicht wünscht. So warten denn die Alliierten jetzt ab, wie sich die Dinge in Rußland entwickeln; wir aber haben vorerst keinen Anlaß, die angeknüpften Beziehungen mit der derzeitigen russischen Regierung, die bis heute noch die Macht behält, fallen zu lassen.

#### Die russische Abordnung zu den Friedensverhandlungen.

(W.B.) Amsterdam, 20. Dez. Ein holländisches Blatt meldet aus Petersburg vom 18. Dezember: Gestern ist die russische Abordnung zu den Friedensverhandlungen nach P. Pitowet abgereist. Sie besteht aus dem nationalistischen Professor Potrowski, dem Diplomaten Dobrowolski, dem Admiral Iwanow und dem Finanzmann Obolenski.

#### Bürgerkrieg in Odessa.

(W.B.) Petersburg, 18. Dez. (Pet. Tel.-Ag.) Der Berichterstatter des Djen telegraphiert: Die Kämpfe in Odessa gehen weiter. Unter dem Druck der Vertreter des Panzerkreuzers „Sinope“ und zweier Kreuzer, die auf Seiten der Bolschewiki stehen, nahm die Sitzung aller vereinigten Organisationen eine Entschließung an, wonach die gesamte Gewalt in die Hände der Bolschewiki und der Rada übergeht.

#### Russische Anschauung über die Haltung Japans.

(W.B.) Petersburg, 20. Dez. (Pet. Tel.-Ag.) Eine Meldung aus Wladiwostok vom 18. Dezember bestätigt, daß die Japaner keine Feindseligkeiten bekunden. Sie versuchen auf jede Weise, die wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen aufrecht zu erhalten, die infolge des großen Rubelsturzes und der verschiedenen Verteidigungsmaßnahmen gleich Null waren. Vom nächsten Januar an beginnt Japan mit der Ausführung ungeheurer neuer Pläne, die auf die Bervollkommnung der Land- und Seestreitmacht abzielen. Das Programm sieht eine Erhöhung der Menge und der Stärke der militärischen Einheiten vor. Die Gebirgsartillerie wird vermehrt, die im gegenwärtigen Krieg sich als eine besonders wertvolle Waffe erwiesen hat. Es werden besondere Automobils- und Flugzeugverbände geschaffen. Die Japaner kennen aus Erfahrung die Verwendung ersickernder Gase und die Abwehrmittel gegen solche Angriffe. Aus diesen Vorbereitungen geht hervor, daß Japan bestimt den gegenwärtigen europäischen Krieg nicht als den Ausbruch des Militarismus ansieht, der endgültig von selbst zu Ende geht. Im Gegenteil vervollkommnet Japan seine Streitkräfte und erweitert sie, um auf sie seine Stellung unter den Völkern der Erde zu gründen.

## Von unsern Feinden.

### Beginn der Zwangsstationierung in England.

Berlin, 20. Dez. Der „Lokalanz.“ meldet aus Rotterdam: In England erfolgte soeben eine Verordnung, die einen fleischlosen Tag in der Woche einleitet. An dem fleischlosen Tag darf weder rohes noch gekochtes Fleisch verkauft werden. Damit hat in England die Zwangsstationierung an Stelle der freiwilligen begonnen.

### Die Schiffszerzeugung Englands.

Amsterdam, 21. Dez. Nach dem „Daily Telegraph“ hat Geddes in seiner Rede vom 18. Dezember gesagt, daß die Erzeugung von Kriegsschiffen und Handelsschiffen der in dem besten Jahr 1913 gleichkommen werde. — Die Zeitung greift die Regierung wegen dieses neuen Verschleierungskunststückes, bei dem der Bau von Kriegsschiffen und Handelsschiffen zusammengeworfen werde, heftig an. Das Blatt fährt fort, daß danach die Ziffer der Neubauten noch nicht einmal der für die halbjährlich angekündigten entsprechen und daß die wirtschaftliche Belastungsprobe wegen Frachtraummangels im März oder April einleiten werde.

### Das künftige Verhältnis Belgiens zu Frankreich.

Genf, 20. Dez. In der Geographischen Gesellschaft Frankreichs hat der belgische Leutnant Eduard de Kenjer einen Vortrag über die künftige Gestaltung des Verhältnisses Belgiens zu Frankreich gehalten. Der belg. Offizier tritt für eine innige Verbindung Belgiens mit Frankreich nach dem Kriege ein und zwar auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiet. In militärischer Beziehung, so heißt es in dem Bericht, empfiehlt der Vortragende ein Defensivabkommen zwischen Frankreich und Belgien. Von seiner Neutralität befreit, welches die Quelle seines Unglücks war, würde sich Belgien auf eine Armee stützen, die bei einer Bevölkerung von 8 Millionen auf 800 000 Mann geschätzt werden dürfte. Ohne Allianz mit seinem Nachbar könnte es damit seine 200 Km. lange Grenze nicht verteidigen. Es gäbe aber nur eine einzige Macht, die Belgien schnell und wirksam zu Hilfe kommen könne, das sei Frankreich. („Frl. Ztg.“)

### Die Getreidekrise in Italien.

(W.B.) Berlin, 20. Dez. Im „Reste del Carlino“ vom 11. Dezember schreibt Federico Flora über die Getreidekrise in Italien: Die Ernte 1917 beträgt nur die Hälfte des normalen Verbrauchs oder sogar weniger, wenn man an den Getreideverlust in den besetzten Provinzen denkt. Triaul produzierte durchschnittlich 331 000 Doppelzentner Getreide und 1 237 000 Doppelzentner Mais im Jahr. Wenn man von den 38 Millionen Doppelzentnern d. J. 6 Millionen Doppelzentner Saatgetreide abzieht, so bleiben für die Ernährung von über 36 Millionen Einwohnern nur 32 Millionen Doppelzentner Getreide. Das entspricht dem Verbrauch von vor 20 Jahren für die Bevölkerung von kaum 32 Millionen Einwohnern. Es greift das eine tägliche Durchschnittsration von 200 Gramm pro Kopf. Die amerikanische Hilfe genügt nicht, um die Teuerung auszuwählen und entschindet uns nicht von der größten Spararmut. Der Krieg hatte eine starke Abnahme des bebauten Landes zur Folge, besonders in Süd-Italien und auf den Inseln, wo neun Zehntel der Bevölkerung Ackerbauern sind.

### In Sachen „Lusitania“.

Wir Deutschen können es in aller Ruhe der Zukunft überlassen, daß nach dem Frieden eine unparteiliche Geschichtsschreibung die Berechtigung des deutschen Standpunktes in vielen Fällen nachweisen wird, in denen uns der internationale Mob mit Schlamm und Geißer beworfen hat. Kürzlich ist uns jedoch, wenn auch sehr spät, zur Versenkung der „Lusitania“ ein Kronzeuge erschienen, der durch seine im „Commercial und Financial Chronicle“ vom 3. November veröffentlichten Aussagen einwandfrei die Berechtigung dieses zum Transport von Munition verwendeten Schnell dampfers bekräftigt. Es ist der amerikanische Senator La Follette, der in seiner Rede die Kriegspolitik seiner Regierung in schonungsloser Weise angriff. Dabei erklärte er, daß der Staatssekretär Bryan den Präsidenten Wilson vor der Abfahrt der „Lusitania“ darauf aufmerksam gemacht hätte, daß sich auf dem Schiffe Munition für 6 Millionen Schuß befände. Ein Jahrgang, der auf einem fremden, mit Munition ins Kriegsgebiet fahrenden Schiffe reise, befände sich tatsächlich auf „fremdem Gebiete“. — Die von den Engländern immer geleugnete Tatsache, daß die „Lusitania“ Munition an Bord hatte, wird durch vorstehende Aussagen nachdrücklich bestätigt. Wenn wir uns vorstellen, welche ungeheure Menge von Munition diese 6 Millionen Schuß darstellen, und wie viele Leben unserer tapferen Gelbgrauen an der Westfront dadurch gerettet

worden sind, daß die Munition nicht an ihren Bestimmungsort gelangte, so können wir hierin wiederum einen neuen Beweis für die Richtigkeit unseres Standpunktes erblicken, daß die Versenkung der „Lusitania“ vollkommen zu Recht erfolgt ist, so bedauerlich auch der Verlust dieser Menschenleben bei dem Untergang dieses „Munitionsdampfers“ bleibt.

### Brasilianische Kriegsmassnahmen.

(W.B.) Bern, 20. Dez. Pariser Blätter melden aus Rio de Janeiro: Das Kabinett beschloß in der Durchführung der von der Konferenz der Alliierten in Paris getroffenen Beschlüsse unverzüglich mit der Lebensmittelversorgung der Alliierten zu beginnen. Die Frage der militärischen Mitwirkung Brasiliens wurde gleichfalls besprochen. Admiral de Mattos wurde zum Vertreter Brasiliens im ständigen Kriegsrat der Alliierten ernannt. Militärische Kreise halten es für angebracht, die Streitkräfte Brasiliens in der Heimat von französischen Offizieren ausbilden zu lassen, damit Brasilien früher den Alliierten eine vollkommen unabhängige Hilfe bringen kann. Der belgische Geschäftsträger ist bemüht, eine südamerikanische Fremdenlegion zu bilden, die unter der Flagge der Vereinigten Staaten an der Westfront kämpfen soll. Die Vertreter der südamerikanischen Regierung unterstützen den Plan.

### Amerikanische Truppen auf Cuba.

Madrid, 15. Dez. (Versträtet einetroffen. —) Funkpruch des Vertreters des Wiener Corr.-Bü. „Imparcial“ zufolge befinden sich auf Cuba mit Einverständnis der cubanischen Regierung 10—12 000 Mann nordamerikanische Truppen, die dort ihre Kriegsausbildung erhalten.

## Von den Neutralen.

### Maßnahmen der Schweiz gegen die überhandnehmende Spionage.

(W.B.) Bern, 20. Dez. Das Schweizerische Justiz- und Polizeidepartement teilt amtlich mit: Durch die am 20. ds. Ms. in Kraft tretende Verordnung des Bundesrats betr. Grenzpolizei und Kontrolle der Ausländer vom 21. Nov. 1917 wird außer einer schärferen Kontrolle an der Grenze auch eine Reihe strenger Maßnahmen im Innern gegenüber Ausländern eingeführt. Alle neuankommenden Ausländer haben 24 Stunden nach ihrer Ankunft am ersten Aufenthaltsort bei der Polizeibehörde ihre Schriften zu hinterlegen. Sie werden, je nachdem es sich um kürzeren oder längeren Aufenthalt in der Schweiz handelt, mit einer Kontrollkarte bzw. Niederlassungsbewilligung versehen. Ebenso haben alle Fremden, die sich bereits in der Schweiz befinden und nicht eine Aufenthaltsbewilligung oder Niederlassungsbewilligung erhalten haben, sich innerhalb 8 Tagen nach dem 20. Dezember bei der Ortspolizei einzufinden oder auszuweisen.

### Rationierung in der Schweiz.

Frankfurt, 20. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Bern: Die eidgenössische Notstandskommission schlägt die Rationierung der Milch im ganzen Lande vor und beantragt, daß nach der Fettkarte auch die Fleischkarte in der Schweiz eingeführt werde. Vorläufig soll auf den Kopf ein Pfund Fett im Monat, einschließlich Butter, kommen.

### Argentinien und Chiles Haltung gegenüber Deutschland.

Amsterdam, 21. Dez. Die holländische Zeitung „De Standard“ erfährt, daß die Stimmung in Argentinien und Chile nicht so ungünstig ist, wie englische Blätter glauben machen wollen. Die Stellung der Deutschen in Argentinien sei durch große Handelsfirmen und auch politisch sehr begründet. Der Beschluß des Senats, daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen werden sollten, entspreche nicht den Wünschen der Mehrheit der Bevölkerung. Der Präsident sei streng neutral. Mit Chile verhalte es sich ebenso.

## Bermischte Nachrichten.

### Der Reichstag und die Friedensverhandlungen.

(W.B.) Berlin, 20. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler empfing heute nachmittags Vertreter sämtlicher Parteien zu einer vertraulichen Aussprache über die durch den Beginn der Friedensverhandlungen mit Rußland geschaffene politische Lage. Der Reichskanzler teilte mit, daß der Kaiser ihm das Mandat zum Abschluß der Friedensverhandlungen erteilt und daß er den Staatssekretär v. Kühlmann als Unterhändler bestellt habe. Der Staatssekretär des Auswärtigen gab einen Überblick über den geplanten Gang der zukünftigen Verhandlungen und legte die Gesichtspunkte dar, von denen die Regierung sich dabei leiten lassen wird. Nach eingehender Aussprache wurde die Zustimmung aller anwesenden Abgeordneten zu den in den Ausführungen des Staatssekretärs dargelegten allgemeinen Richtlinien festgestellt. Man einigte sich ferner dahin, daß die nächste Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages am 3. Januar stattfinden soll.

### Die Bilanz der Firma Krupp.

(S. 2.) Zwar erreichen die Ueberschüsse aus dem Betrieb der Friedr. Krupp A.-G. in Essen nicht die Höhe des ersten Kriegsjahres 1914/15, doch treten auch im 3. 1916/17 Riesenziffern vor unser Auge. Der Bruttogewinn beträgt 114 893 716 M. (im Vorjahr 113 Millionen; 1914/15 120 Millionen); der Betriebsüberschuss allein beträgt 89 065 400 M. (weniger 6 80 Millionen als im Vorjahr), und der Reingewinn mit Vortrag aus dem Vorjahr 51 976 577 M. (im Vorjahr 59 Millionen M.). Auf das Aktienkapital von 259 Millionen M. wird eine Dividende von 10 % (i. B. 12 %) = 25 Millionen M. ausbezahlt; der Vortrag auf neue Rechnung beträgt 14 079 754 M. An Steuern zahlte die Gesellschaft 30 899 115 M., für Arbeiterversicherung 8,5 Millionen M., Wohlfahrtsausgaben hatte sie 23,7 Millionen M.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 21. Dezember 1917.

#### Das Eisene Kreuz.

Vizefeldwebel Stauf, Lehrer an der Neuen Handelsschule, erhielt das Eisene Kreuz.

#### Weihnachtsfeier.

Eine eigenartige und den Kriegsverhältnissen Rechnung tragende, schöne und eindrucksvolle Weihnachtsfeier bereitete gestern abend das Realprogymnasium und die Realschule den Schülern der Unterklassen. Der in einem Klassenzimmer aufgestellte Christbaum erstrahlte im schönsten Glanz des elektrischen Lichtes und verbreitete eine fröhliche Stimmung bei der jungen Schar. Rektor Dr. Knobel verlas das Weihnachtsevangelium und hielt sodann eine herzliche Ansprache an die anwesenden Schüler. Verschiedene Weihnachtslieder, von den Schülern mit Lust und Liebe gesungen, gaben der Feier eine feine und lebensvolle Umrahmung.

#### Vom Rathaus.

\* Der Gemeinderat hielt gestern nachmittags eine öffentliche Sitzung unter dem Vorsitz von Stadtschultheißenamtsverwalter G. N. Dreiß, in welcher u. a. Familienunterstützungsgesuche behandelt und laufende Rechnungen genehmigt wurden. — Der Betrieb der städtischen Eislaufbahn wurde wie im Vorjahr an den Maurer Wögle verpachtet. — Da vom Ministerium des Innern der Verkauf von Ferkelfleisch bis zum 15. Januar fleischmarktfrei erklärt wurde, so machte der Vorsitzende die diesigen Metzger auf diese Gelegenheit der Fleischversorgung aufmerksam; städtischerseits soll jedoch kein Ferkelaufkauf vorgenommen werden.

Nach Eintritt des Bürgerausschusses ging der Vorsitzende zum Hauptpunkt der heutigen Tagesordnung, dem Verkauf der kürzlich von Walter Rau erworbenen Grundstücke Para. Nr. 2146 bis 2150 — 1 Hektar 37 Ar 39 Quadratm. — Wiese in den Meißerwiesen am Hirsauerweg, über. Er führte aus, daß bei der Verhandlung des von den Gemeindegliedern in ihrer letzten Sitzung bestellten Ausschusses mit den Liebhabern für diese Grundstücke, die Firma Chr. Lud. Wagner ihr Angebot zurückzog, daß aber selber zwischen den beiden andern, Vereinten Deckenfabriken Calw und Herrn Baumeistermeister Aber eine Einigung nicht zu erzielen war, weil die ersteren erklärten, sie brauchen die ganze Fläche und können daher ihr Angebot nur hierfür aufrecht erhalten; auch wünschten sie noch in diesem Jahre einen endgiltigen Beschluß. Schriftlich erklärten sich die Deckenfabriken noch weiter bereit, an Stelle des zuerst gebotenen Betrags von 10 000 Mark zu der Brücke einen solchen von 15 000 M. sofort zu gewähren, wenn ihnen die Wiesen zugesprochen werden und

### Amtl. Bekanntmachungen.

#### Sprechstunden des Oberamts während der Weihnachtsfeiertage und am Jahresabschluss.

Zur Ersparung von Heizstoffen und Leuchtgas sind die Kanzleien des Oberamts und des Kommunalverbandes einschl. der Wirtschaftskartenabteilung am Montag den 24. und 31. Dezember geschlossen.

An den vorhergehenden Samstagen (22. und 29. Dezember) sind die Kanzleien für den Publikumsverkehr geöffnet: vormittags 8—12 und nachmittags 1—5 Uhr.

Calw, den 20. Dez. 1917.

R. Oberamt: Rinder.

sich die Stadtgemeinde verpflichtet, binnen 4 Jahren nach Friedensschluß eine auch für Lastauto fahrbare Brücke zu erstellen. Der Vorsitzende hat den Eindruck, daß die Deckenfabriken etwas verärgert seien, weil sie glauben, daß ihnen bei einigen früheren Verhandlungen gezeigt wurde. Hiegegen betonten mehrere Redner aus der Mitte der Gemeindeglieder, daß dies absolut nicht zutrefte und daß sich im Gegenteil die Kollegen jederzeit bemüht haben, der größten Steuerkraft der Stadt soweit irgend möglich entgegenzukommen. Nach längerer Debatte kommen die Kollegen zu der Auffassung, daß es im Interesse des Gemeindeglieders liege, das Angebot der Vereinten Deckenfabriken anzunehmen und daß daher das Gesuch des Herrn Aber um Ueberlassung eines Teils der Wiesen leider nicht berücksichtigt werden könne. Sie beschließen daher, den Vereinten Deckenfabriken die Grundstücke um ihr Angebot zuzuschlagen und den Vorsitzenden zum Abschluß des Kaufvertrags und der Auflassung zu bevollmächtigen. Bezüglich der Brücke glauben die Kollegen nicht die Verantwortung dafür übernehmen zu können, jetzt schon deren Bau innerhalb 4 Jahren nach Friedensschluß zu beschließen, ohne daß Pläne und Kostenvoranschläge hierüber vorliegen, weil die Brücke doch zweifellos einen bedeutenden Aufwand verurliche und dadurch die Stadtverwaltung mit einer ziemlich hohen Schuld belastet werde. Sie erklären sich aber bereit, die Brücke mit einem entsprechenden Beitrag der Deckenfabriken auszuführen, sobald deren Interesse dies erfordert und die erforderlichen Pläne und Kostenvoranschläge vorliegen.

Der Vorsitzende brachte zum Schluß die Notwendigkeit der weiteren Einschränkung des Gasverbrauchs zur Sprache. Nach einem Erlaß des Reichskommissars für Kohlenversorgung sei wegen Wagenmanuels mit einer größeren Zufuhr von Gaslohlen nicht zu rechnen und es müsse der Gasverbrauch unbedingt weiter eingeschränkt werden. Gaswerksverwalter Stadtschreiber Krey teilte mit, daß der Kohlenvorrat noch 1400 Zentner betrage der täglichen Bedarf belaufe sich auf 80 Zentner. Geliefert sollten werden monatlich 90 Tonnen, angeliefert seien aber in den letzten Monaten nur 70 Tonnen, im laufenden Monat seien sogar nur 20 Tonnen bis jetzt zugeführt worden. Eine größere Zufuhr sei über die Weihnachtsfeiertage nicht zu erhoffen, da der Güterverkehr ruhe. In verschiedenen Gemeinden sei bereits eine Gassteuer eingeführt worden. Es lasse sich auch hier eine solche nicht mehr umgehen. Nach einer eingehenden Besprechung, die die Notwendigkeit der geplanten Maßregel erab, dabei aber auch die großen Schwierigkeiten der weiteren Einschränkung zur Geltung kommen ließ, faßten die Kollegen den einstimmigen Beschluß, eine Gassteuer von 1 1/2 bis 5 Uhr nachmittags einzuführen. Von 10 Uhr an wird der Druck wie seither vermindert werden. Aus der Mitte des Kollegiums

wurde sodann darauf hingewiesen, daß immer noch einzelne Familien unverhältnismäßig viel Gas verbrauchen und daß diesem Mißbrauch gesteuert werden müsse. Eine Kommission soll den übermäßigen Gasverbrauch kontrollieren und Abhilfe treffen.

Zu diesem Beschluß schreibt man uns aus gewerblichen Kreisen: Durch die Maßnahme werden nur gewerbliche Betriebe betroffen, in den Haushaltungen ist um diese Zeit der Gasverbrauch gering. Dauerbetriebe sind so nahezu lahmgelegt, andere Betriebe, die nur gelegentlich für ihre Motore Gas brauchen, müßten dadurch ihre Motoren vormittags oder abends benutzen, also jeweils zu einer Zeit, in der sowieso ein gesteigerter Gasverbrauch herrscht. Es findet somit durch diesen Beschluß, abgesehen von den lahmgelegten Dauerbetrieben, wohl eine Zusammendrängung, nicht aber eine Einschränkung des Gasverbrauchs statt. Am Interesse der Gewerbetreibenden wäre eine andere Lösung wünschenswert. Ein Ausweg wäre vielleicht der, statt um 10 Uhr abends, schon um 9 Uhr den Gasdruck zu vermindern, bezw. die Gaszufuhr einzustellen. Für die Haushaltungen und Wirtschaften lassen sich auch heute noch Ersatzmittel zur Beleuchtung beschaffen.

#### Verkauf.

Das Elektrizitätswerk in Hirau, erstellt von dem früheren Strohenmeister Mogler und gegenwärtig in Liquidation befindlich, ist von dem Gemeindeverband Elektrizitätswerk Feinach um den Preis von rund 40 000 M. erworben worden.

#### Evangelische Gottesdienste.

4. Advent, 23. Dez. Vom Turm 137. Predigt 141: Wie lieblich klingt's. 9 1/2 Uhr: Vorm.-Pred. Stadtpfarrer Schimid (die Kirche wird geheizt). 1 Uhr: Christenlehre mit den Täxtern der jüngeren Abteilung, im Vereinshaus. 4 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagschule in der Kirche. — Heil. Abend, 24. Dez. 4 Uhr: Weihnachtsandacht und Beichte im Vereinshaus. Defan Keller. — Christfest, 25. Dez. (Die Kirche wird geheizt.) Vom Turm 149. Kirchenchor: 150. Wir singen Dir. Predigt 147: Fröhlich soll mein Herze springen. 9 1/2 Uhr: Beichte in der Sakristei. 9 1/2 Uhr: Vorm.-Pred. Defan Keller. Abendmahl. 4 Uhr: Nachm.-Predigt in der Kirche, Stadtpfarrer Schimid. Das Opfer ist für die wohlthätigen Anstalten des Landes bestimmt. — Stephanus-Feiertag, 26. Dez. 9 1/2 Uhr: Predigt in der Kirche, Stadtpfarrer Schimid.

#### Katholische Gottesdienste.

4. Adventssonntag, 23. Dez.: 8 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Amt mit Homilie; 1 1/2 Uhr Christenlehre; 2 Uhr Advents- und Kriegsandacht. Montag Pfarrmesse um 8 Uhr. Dienstag, 25. Dez., hl. Weihnachtsfest: 6 Uhr Hirtenamt; 7 Uhr II. Messe in der geheizten Sakristei; 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt mit Aussetzung; 2 Uhr feierliche Weihnachtsandacht. Mittwoch, 26. Dez., Fest des hl. Stephanus: 8 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Amt mit Evangeliumsverkeltung. Donnerstag, Tag des hl. Johannes: hl. Messe um 8 Uhr für die Ausmarschierten der Gemeinde, nachher Weinsagung. Freitag abend 6 1/2 Uhr Kriegsbestunde.

#### Gottesdienste in der Methodistenkapelle.

Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr und abends 8 Uhr: Predigt, Prediger Frl. Vormittags 11 Uhr: Sonntagschule. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbestunde.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlaag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei Calw.

### Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg

56. von Berthold Auerbach.

Diethelm wurde staunend ansehnlich, als er sagte, ihm gehe es jetzt, wie ihm der Doktor von G. einmal erzählt habe. Als dieser zum erstenmal von der Anatomie kam, sah er immer nichts als aufgeschchnittene Menschen vor sich, und so gehe es ihm jetzt auch.

Als endlich am dritten Abend die Verhandlung geschlossen wurde und die Geschworenen sich mit den Fragen zurückzogen, war Diethelm froh, daß er nur Vorspann gewesen war und zurückbleiben durfte. Die Geschworenen kamen bald zurück. Der Schultheiß von Nettinghausen war Obmann, er erklärte die beiden Angeklagten für schuldig.

Als die Verbrecher abgeführt wurden, machte sich Diethelm rasch davon; aber unversehens war er an den unredlichen Ausgang gekommen und sah plötzlich den Landjäger mit bloßem Schwerte hinter sich. Glücklicherweise klopfte ihm sein Schwiegerohn auf die Schulter und nahm ihn mit durch die Gerichtsstube.

Am andern Tage bei einer neuen Verhandlung blieb der Name Diethelm in der Urne, und der Steinbauer wurde richtig wiederum abgelehnt.

Diethelm wußte zwar nicht, was er zu Hause beginnen sollte, aber weil er auf mehrere Tage frei war, kehrte er doch heim. Verwundert sah er auf dem Wege, wie das Leben der Menschen draußen, die das nicht miterlebt hatten, seinen geregelten Gang fortgeht; sie alle dachten nicht an die drohenden Gerichtsverhandlungen und wie jetzt zwei Männer auf Jahrzehnte aus der Mitte der Menschen gerissen waren.

Still und in sich gekehrt weilt Diethelm daheim, und nur abend beim Spiel war er lebendig. Die Leute wunderten sich, warum er so wenig vom Schwurgericht erzählte, er aber wollte es sich aus dem Sinn schlagen und lehrte mühsam wiederum am zweiten Dienstag nach der Kreisstadt zurück.

#### Achtundzwanzigstes Kapitel.

Der erste Mann, der Diethelm begegnete, war der Steinbauer, er schien ihn nicht mehr zu kennen, und in der Tat hatte sich die Erscheinung Diethelms auffallend verändert. Er trug jetzt einen dunkelblauen Rock mit Kummeltragen, Batten und dunklen seidenbesponnenen Knöpfen, dazu eine schwarze, bis an den Hals geschlossene Altkaweste und lange dunkelblaue Hosen, nur der Hut war der alte geblieben. Teils um selber die kennzeichnende Bauerntracht los zu sein, teils auch um, wie er hoffte, sich seinem Schwiegerohn genehmer darzustellen, hatte Diethelm seine Erscheinung verändert; überhaupt aber wollte er in jeder Weise ein anderer Mensch sein, er hatte sich genugsam über die Weidmütigkeit geärgert, die ihn an dem Schicksal der abgeurteilten Diebe so besonderen Anteil nehmen ließ, daß er noch tagelang dachte, wie sie auf den Schub gebracht, im Zuchthaus eingekleidet und in ein fremdes Dasein gebracht werden. Er suchte gewaltsam seinen alten Stolz wieder hervor und stellte sich hoch über „das Lumpenpack, das nichts hat und nichts vermag“.

Als er zu seinem Schwiegerohn kam, bedauerte dieser, daß Diethelm seine ihm wohl anstehende Tracht abgelegt habe. Er ging aber bald davon ab, und berichtete mit dem freudigen Bangen, das ein Offizier vor der ersten Beschuldigung empfinden mag, daß er andern Tags stellvertretender Staatsanwalt sein werde, und

zwar in der Angelegenheit Reppenbergers, der erst vor kurzem eingebracht, aber noch in dieser Gerichtsperiode abgeurteilt werde, sowohl um ihn nicht noch auf ein Vierteljahr im Salz liegen zu lassen, als auch um rasch ein abschreckendes Beispiel gegen das überhandnehmende Verbrechen zu geben.

„Ich kenn' den Reppenberger, was hat er denn?“

„Ich hab' noch gar nichts davon gehört,“ sagte Diethelm. „Die Sache war schlau angelegt,“ erwiderte der stellvertretende Staatsanwalt, er hat eine Brantweinbrennerei, hat sie hoch verschuldet, angezündet und sich davon gemacht; er hat aber nicht an den Zugwind gedacht, und das Feuer ist zu früh ausgebrochen, am hellen Tag, man hat gelöscht und gefunden, daß die Fässer, in denen Brantwein sein sollte, nichts als Wasser enthielten. Zwölf Jahre Zuchthaus sind ihm gewiß. Es ist Brandstiftung und Betrug.“

„Das ist ein schöner Spaß.“

„Wieso Spaß?“

„Ich hätt' nicht glaubt, daß Sie mit mir so einen Spaß machen. Das lassen Sie sich gesagt sein, das ist ein Punkt, wo man mich nicht anfassen darf, da bin ich fähig und hau' um mich, sei es, wer es wolle, da verbleib' ich keinen Spaß.“

Der Schwiegerohn beteuerte, daß er nur ernste, wirkliche Tatsachen berichtet habe, und sah Diethelm verwundert an; dieser erkannte schnell, daß er sich anders gebahren müsse, und seine geübte Verstellungskunst kam ihm zustatten, er tat, als ob er den Vorgang mit Reppenberger schon längst kenne und nur darüber gesehzt habe, da der Schwiegerohn voraussetzen könne, daß er sich von dieser Sache dispensieren lasse.

Fortsetzung folgt.

Stadtschultheißenamt Calw.  
Zwecks Kohlenersparnis bleiben die  
**städtischen Kanzleien**  
auch am Montag, den 24. Dezember 1917, somit vom  
Sonntag, den 23. bis Mittwoch, den 26. Dezember  
je einschließlich  
**geschlossen.**

Urlauber können ihre Prot. u. Karten am Samstag bis abends  
6 Uhr und am Montag zwischen 11 und 12 Uhr abholen.  
Calw, den 20. Dezember 1917.  
Stadtschultheiß H. V. Dreif.

**Frauenarbeitschule Calw.**  
Am Dienstag, den 8. Januar 1918, beginnt ein  
**neuer Kurs.**

Der Unterricht erstreckt sich auf sämtliche weiblichen Handarbeiten  
sowie geometrisches, Freihands- und Musterschnittzeichnen.  
Anmeldungen nimmt die Schulpflegerin Fräulein E. Wagner  
Untere Marktstraße 85 II, am 3. und 4. Januar von nachmittags  
2-4 Uhr entgegen. Neu eintretende Schülerinnen werden ersucht, den  
Eintrittstermin pünktlich einzuhalten.  
Calw, den 20. Dezember 1917.

Der Vorstand: S. V. Dreif.

Neuweiler, den 16. Dezember 1917.  
**Todes-Anzeige.**  
Es ist uns nun zur traurigen Gewißheit ge-  
worden, daß unser lieber Sohn und Bruder  
**Georg Lörcher,**  
in einem Infanterie-Regiment,  
vermißt seit 20. Mai ds. Js., den  
Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.  
Um stille Teilnahme bitten  
die trauernde Familie Philipp Lörcher.  
Trauergottesdienst: am 4. Advent, mittags 1 Uhr.

Die Hospitalverwaltung  
Weilberstadt  
hat mehrere Wagen  
**Schweern-  
Grübe**  
zu verkaufen  
H. V. Schöniger.

Größerer eiserner  
**Christbaumständer**  
sowie ein zusammenlegb. runder  
**Tisch**  
ist zu verkaufen  
Lederstraße 183.  
Oberhangsteck.  
Ein guterhaltenes  
**Güllen Faß**  
(Hartholz), zirka 1000 Liter halt.,  
legt dem Verkauf aus  
Jakob Koller, Bauer.

Meine  
**Spielwaren-Ausstellung**  
ist eröffnet und bietet in jeder Preislage reiche Auswahl in Geschenken  
für Knaben und Mädchen.  
**Großes Lager in Christbaumschmuck.**  
Bitte ohne Kaufzwang um Besichtigung, ebenso bitte mein Spezial-Schaufenster  
zu beachten.  
**K. Schlag, gegenüber der „Post“, Liebenzell.**  
„Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet“.

**Festsaal Turnhalle Enzstr.  
Pforzheim.**  
Art Oberammergauer  
Passionsfestspiele.  
Leitung und Mitwirkung der  
berühmten Christus- und Judas-  
darsteller W. und G. Fahnicht  
aus Bayern sowie hervorragender  
Passionsdarsteller, darunter Fr.  
Stadler aus Oberammergau.  
200 Mitwirkende. Der Chor besteht  
aus 100 Personen.  
Auf eigener dazu erbauter großer  
Festspielbühne.  
Spieltage  
vom 23. Dezbr. bis 6. Januar 1918  
je abends 7 1/2 Uhr, außerdem am  
23., 25., 26., 29., 30. Dezbr., 1.,  
2., 5. und 6. Januar je nachmitt.  
3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.  
Preise:  
Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 u. 1.—.  
Vorverkauf der Karten mit 5 %  
Aufschlag bei: Mathes Walz, Schloß-  
berg, am Marktplatz, vom 19. Dez.  
ab, sowie eine Stunde vor Beginn  
an der Hauptkasse ohne Aufschlag.  
Nach Schluß der Ausführung An-  
schluß d. Züge nach allen Richtungen.  
Geschäftsstelle d. Passionsspiele  
Turnhalle Enzstr. Pforzheim.

Eine große Sendung  
**Schüsseln, eingebd.  
Kasserol, Aufscher,  
Rindergeschirr usw.**  
eingetroffen bei  
U. Knoll, Geschirrhändler,  
beim „Höfen“.

Von der Lederstraße bis zur Post  
**größerer Geldbetrag  
verloren gegangen.**  
Abzugeben gegen Belohnung in  
der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Sultaninen  
Kaffee-Ersatz  
Dranoen-  
Marmelade**  
empfehlen  
**Pfannkuch & Co.**  
Calw Tel. 45.

Wir beehren uns, Verwandten, Freunden und Bekannten  
ergebenst anzuzeigen, daß unsere  
**Trauung**  
am 27. Dezember (Johannisfeiertag) in Favelstein  
stattfindet.  
**Friedrich Karl Schönhardt,**  
Eisenbahnbediensteter,  
Sohn des Jos. Georg Schönhardt, Landwirts in Lützenhardt,  
**Barbara Gackenhaimer,**  
Tochter des Wilhelm Gackenhaimer, Postbote in Favelstein.  
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Mitteilung ent-  
gegennehmen zu wollen.  
Kirchgang 11 Uhr.

Ein kräftiges  
**Mädchen,**  
nicht unter 16 Jahren,  
für sofort gesucht.  
Kurhaus Maier,  
Bad Liebenzell.

Gefüllte  
**Grundstoffe  
für Heißgetränke**  
wie:  
**Rum, Urae**  
offen von 1/2 Liter an empfiehlt  
Spar- und Consumverein.

**Zannen-  
Reis**  
sucht einige Wagen  
Angebote ab Verladestation wollen  
umgehend eingereicht werden.  
Emil Link, Kornwestheim.

Als  
**Weihnachts-  
Geschenke!**  
Rotweine 1/2 Fl.  
Weißweine 1/2 Fl.  
Süßweine 1/2 u. 1/2 Fl.  
Urae 1/2 Fl.  
Rum 1/2 Fl.  
Cognac 1/2 Fl.  
Liköre 1/2 Fl.  
Cigarren, Cigaretten  
Suppen-Würze  
1/2 und 1/4 Flasche  
empfehlen  
**Pfannkuch & Co.**  
Calw Tel. 45.

**Milch-  
Schweine**  
Jakob Seeger, Wagner.  
Dfetsheim.  
Unterzeichneter legt eine 32  
Wochen trächlige  
Sch ff-  
dem Verkauf aus  
Karl Grözinger.

**Ruh**  
Stammheim.  
Sunge fehlerfreie  
Far-  
32 Wochen trächlig, verkauft  
Fr. Kober.

Gebrauchte guterhaltene  
**Schnee-Schuhe**  
sucht zu kaufen.  
Else Konz.

Neue  
**Fahrpläne**  
für den Bezirk  
sind auf der Geschäftsstelle dies. Blatt  
das Stück zu 10 Pfg. zu haben  
Fr. Kober.

**Taschen-Lampen  
Batterien**  
sind eingetroffen  
Carl Eppinger, Uhrmacher, Badstraße.